

Gemeinschaft durch Vielfalt

Literaturtage: Unternehmerin und Autorin Sina Trinkwalder sagt: „Heimat ist für alle da“

Von Laurie Hilbig

„Heimat muss man selber machen“ – so lautet der Titel von Sina Trinkwalders neuem Buch. Und in einer globalisierten Welt soll Heimat für alle da sein. Im Rahmen der online übertragenen Landshuter Literaturtage sprach die Autorin und Unternehmensgründerin über Gemeinschaft, Ellbogen-Gesellschaft und wieso der Mensch in ihrem Betrieb im Vordergrund steht.

Heimat – ein sehr vielschichtiger Begriff. Und er kann auch gefährlich werden, wenn er nach dem Motto „Du bist nicht von hier? Dann kannst du auch nicht mit dabei sein“ gelebt wird. Die Autorin und Unternehmerin Sina Trinkwalder ist selbst unzählige Male in ihrem Leben umgezogen. Sie bezeichnet sich als „heimatlos“, sieht aber das Positive darin. „Das bedeutet nämlich auch, dass man sich in neuen Gegenden schnell zurechtfinden kann“, erklärt Trinkwalder. Sie ist der Meinung, dass Heimat für alle da sein und auf unser globalisiertes, mobiles Leben angepasst werden sollte. Und plädiert: Wenn wir schon alles dem Wandel unterlegen, dann auch das, was wir im Herzen tragen: Heimat. „Wir müssen mit der Abgrenzung aufhören“, sagt sie im Gespräch mit Christian Muggenthaler, der die Landshuter Literaturtage moderiert.

„Jeder Mensch hat besondere Fähigkeiten“

So etwas wie Heimat habe Trinkwalder in ihrem Unternehmen Manomama geschaffen, bemerkt sie. Hierbei handelt es sich um eine ökosoziale Textilfirma mit Sitz in Augsburg. Für Sina Trinkwalder stand hier nicht die Wirtschaft im Vordergrund, sondern der Mensch.



„Wir müssen mit der Abgrenzung aufhören“, findet Autorin und Unternehmerin Sina Trinkwalder.

Foto: Barbara Gandenheimer

Bei Manomama arbeiten rund 150 Menschen, die auf dem klassischen Arbeitsmarkt schwer vermittelbar sind – Langzeitarbeitslose beispiels-

weise. „Jeder Mensch hat besondere Fähigkeiten“, sagt sie mit Überzeugung und erklärt: In unserer Ellbogen-Gesellschaft, in der Geld und

das Sich-leisten-Können eine massive Rolle spielen, haben es viele Menschen nicht leicht. Die Idee, daraus ein Unternehmen zu machen, kam ihr, weil sie bemerkte, dass die Gesellschaft immer mehr auseinanderdriftet. Heute arbeiten Menschen aus 25 verschiedene Nationen in ihrem Unternehmen, die gemeinsam etwas schaffen. „Und die enorme Vielfalt wird dort akzeptiert, toleriert und gelebt“, sagt Trinkwalder.

Interpretation führt zu Missverständnissen

Auch über Fehler, die im Unternehmen gemacht wurden, schreibt die Autorin in ihrem Buch. „Die Regeln fürs Miteinander, die Sie beschreiben, würden auch der gesamten Gesellschaft guttun“, sagt Muggenthaler. Die Autorin stimmt ihm zu: „Absolut. Wir haben in der heutigen Gesellschaft sehr viel Stress aufgrund von Missverständnissen“, sagt Sina Trinkwalder. „Deshalb haben wir uns bei Manomama eine sehr offene und kommunikative Art angeeignet, die unmissverständlich ist.“ Christian Muggenthaler ergänzt als Anregung dazu: „Wir sollten wirklich stärker hinterfragen, ob jede Info, die ich aus dem Internet habe, wirklich richtig ist.“

Im weiteren Gespräch mit der Autorin ging es um viele weitere Bereiche wie Probleme durch die Klimagesellschaft, über den bedingungslosen Akt des Helfens und die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf. „Wir könnten uns wohl tagelang über diese Themen unterhalten“, sagt Sina Trinkwalder am Ende des Gesprächs lachend. „Aber“, entgegnet Christian Muggenthaler und fügt abschließend hinzu: „Ihr Buch kann sehr inspirierend sein, das eigene Denken und Handeln zu überprüfen.“